



Nr. 7.

Wien, 1. Juli 1919.

4. Jahrgang.

Bezug der Zeitschrift: Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos; für Nichtmitglieder in Österreich-Ungarn u. Deutschland K 12.—, für das übrige Ausland K 13.— jährlich, postlich zugestellt.

Anzeigen: Preise für Inserate im Anzeiger nach Vereinbarung. Mitglieder haben in jedem Vereinsjahre für entomologische Anzeigen 100 dreigespaltene Zeilen frei.

Vereinszusammenkunft jeden Mittwoch um 6 Uhr abends im Hotel Klomser, Wien, I., Herrngasse Nr. 19, großes Vereinszimmer.

Wissenschaftliche Beiträge sind an den Schriftleiter Herrn Dr. Fritz Zweigelt in Klosterneuburg, Niederösterreich, Anmeldungen und Anzeigen an den Präsidenten Herrn Direktor J. F. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstraße Nr. 67, zu senden. — Bei Anfragen ist eine Rückmarke beizuschließen oder eine Doppelkarte zu benützen. — Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Schriftleitungsschluß am 20. eines jeden Monates.

Neue Formen aus meiner Sammlung.

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.
(Zweiter Teil.)

Colias phicomone Esper. Ein von mir am 2. August 1909 bei der Regensburgerhütte (Gröden) gefangenes Männchen und ein von Korb aus den bayrischen Alpen erworbenes Männchen, beide von normaler, nicht stark schwarz bestäubter Zeichnung, haben eine schwefelgelbe Grundfarbe wie ein *hyale*-♂. Diese schöne, so viel ich weiß, noch unbeschriebene helle, tief schwefelgelbe Form möge **ab. theia** (*theios* = Schwefel) benannt sein.¹⁾

Colias balcanica Rebel. In der Vucijabara, einem herzegowinischen Hochtal an der montenegroischen Grenze, erbeutete ich anfangs Juli einen prachtvollen *balcanica*-Männ, der aber erst ausgekrochen sein mußte. Als er auf dem taufrischen Grase saß und in der Sonne seine rosige Flügeloberseite ausbreitete, lag ein silberblauer Schimmer in diesem hellen Rosa-Orange, der mich fesselte. Ein zweites, ebensolches, nicht wie die anderen *balcanica*-Männchen tief orangerot, sondern hell rosig-orangefarbenes Männchen besitze ich vom Trebevic. Ich nenne diese schöne Abart der sicher schon zur Art gewordenen *balcanica* (man vergleiche nur *Myrmidone alba* mit *Balcanica rebeli*!) hiemit **ab. rosea**.

Melitaea dictynna Esper. Ein auf der Oberseite ganz dunkelrauchbraunes Männchen, bei dem die schwarze Bindenzeichnung der Oberseite noch deutlich zu sehen ist, möge den Namen **ab. amaura** (*amauros* = düster) führen. Die Unterseite ist stärker gebräunt als normal. Die Oberseite aber hat eine rauchbraun verdunkelte statt hellbraune Grundfarbe. Das Tier, ein Männchen, stammt vom Schöpl in Niederösterreich.

Erebia cyclopius Ev. Ein Männchen vom Ussuri (Kasakewitsch) hat im Vorderflügelapex beiderseits ein viel kleineres Doppelaugen, dem der große gelbe, für

die Art charakteristische Hof fehlt. Das Tier gleicht dadurch bei flüchtiger Betrachtung der *Erebia tristis* Brem. Die Unterseite sagt uns aber sofort, daß es sich um eine Form von *cyclopius* handelt. **Aberratio nova aporia** (*aporia* = Zweifel).

Apopestes cataphanes Hb. Aus Zengg an der kroatischen Küste besitze ich ein am 8. Juli 1917 gefangenes Weibchen, welches oben und unten fast völlig ungezeichnet ist. Hell ockergelb, Quer-Zackenlinien der Vorderflügel, Querbinde und praemarginaler Schatten der Hinterflügel kaum angedeutet. Diese interessante Form benenne ich **ab. amianta** (*amiantos* = unbefleckt).

Toxocampa viciae Hb. und craccae F. Diese beiden Arten sind im Berge-Rebel gut differenziert. Es gibt aber doch Exemplare, besonders die dunkleren, bei denen wir im Zweifel sind. Da hilft uns nun die Unterseite. Bei *craccae* fehlt die postmedianer dunkle Binde der *viciae* in der Hinterflügelunterseite vollständig. Noch nicht bekanntes, in keinem größeren Werke angeführtes Unterscheidungszeichen!

Cosymbia puppillaria Hb. Ich folge hier der Nomenklatur Prouts, dessen Arbeit ich neben der Sesiidenarbeit Bartels für die beste Arbeit im Seitz halte. Von meinem verstorbenen Freunde Franz R. von Meissl erhielt ich aus Pola und nun aus Zengg mehrere vollständig ungezeichnete *puppillaria* ohne eine Spur von Pupillen. Diese Abart benenne ich **ab. alogaria** (die dem Namen widersprechende), da sie Pupillen nicht besitzt. Sie besitzt nicht einmal rote Fleckchen an Stelle der Pupillen, wie es bei Übergängen der Fall ist.

Anaitis plagiata L. Ein Weibchen vom Attersee, 5. Juli erbeutet, gehört einer sehr schönen, noch unbeschriebenen Abart an. Es ist ganz dunkelbraun, vom Kolorit der Vorderrandsenden der braunen Querbinden der Vorderflügel von *plagiata*. Am stärksten braun ist die Basis, die Mittelbinde, Apex und Außenrand. Etwas weniger lichter sind die quergerieselten Felder zwischen Basis und Mittelband und Mittelband und Außenrand. Nur die praemarginale Wellenlinie der Vorderflügel ist wie bei der Nominatform weißlich. Auch die Hinterflügel sind

¹⁾ Im Berge-Rebel ist bei der ♂ *ab. saturata* Aust. (E. Z., XVIII., 282) richtig zu stellen: Von tiefgelbgrüner Grundfarbe, breit dunkel bestäubt, besonders auf den Hinterflügeln, wo nur ein zusammenhängendes liches Band bleibt. Unterseits Zellfleck der Hinterflügel stark reduziert. Schweizer Gebirge (Tiefenberg).

dunkler. Ich habe eine derartige völlig dunkelbraune Aberrationsrichtung weder bei *plagiata* noch bei der nahestehenden *praeformata*, zu der das Tier sicher nicht gehört, nie gesehen. Nach meinem lieben Freund und Reisegefährten Herrn Hofrat Hans Kautz möge das Tier **ab. kautzi** heißen.

Larentia polata Dup. Ein interessantes Weibchen erhielt ich von Herrn Neuburger angeblich aus Grönland. Die Vorderflügel sind durch die dunkle Mittelbinde und die angrenzenden ungezeichneten, ganz weißgrauen Felder zwischen der Basis und Mittelfeld und Außenrand und Mittelfeld sehr kontrastreich. Es wird wohl Lappland statt Grönland heißen müssen.

Diesen Falter werde ich, wie noch viele andere meiner Typen, seinerzeit in Abbildung bringen. **Ab. nova contrastata.**

Larentia senectaria H. S. Herr Prof. Dr. Rebel hat in den Verh. der zool.-bot. Gesellschaft, 1916. (137) sich ausführlich über diese bisher so wenig bekannte Art ausgesprochen. Nun erhielt ich sie auch aus Zengg in Kroatien. Die zweite Generation (3. September 1917) ist viel kleiner und schärfer gezeichnet. Die meisten Tiere sind im Mittelfeld um etwas wenig dunkler. Die kleinere und schärfer gezeichnete zweite Generation hat 17 bis 20 μm . Expansion gegen 27! der ersten Generation. Ich führe für die zweite Generation, da sie konstant verschieden ist, den Namen **ab. metoporina** (metoporinos = herbstlich) ein.

Phigalia pedaria H. S. Dunkelolivfarbige Falter dieser Art stecken in den meisten Sammlungen als *ab. monacharia* Stgr. Nun ist aber *monacharia* keine Abart, sondern eine in England vorkommende Lokalrasse, die auf Vorder- und Hinterflügel gleichförmig schwärzlich verdunkelt und vollständig ungezeichnet ist. Die hauptsächlich auf den Vorderflügeln verdüsterte, dunkelolivbraune, aber normal gezeichnete Form muß als **ab. obscurata** in die Nomenklatur eingeführt werden.

Für die ockergelbe Form, die ich von St. Peter am Hart besitze, schlage ich den Namen **ab. ochrea** vor.

Psodos trepidaria Hb. Von unserem verstorbenen Otto Bohatsch erhielt ich ein am 4. August 1894 am Pic du midi (Zentral-Pyrenäen) gefangenes Pärchen unter dem Namen i. l. **pyrenaica**. Ich führe den Namen hiemit ein und lasse die Beschreibung folgen.

Diese schöne, ebenfalls schimmernde *trepidaria*-Form hat keine silbergraue, sondern eine goldgelbe Grundfarbe, die unter der dunkleren Färbung überall durchschlägt. Die Mittelbinde ist schwärzlich-braun, die Basis und der Außenteil sind goldigbraungelb und dunkel bestäubt. Auch auf der Unterseite ist das äußere Drittel der Vorder- und Hinterflügel nicht grau, sondern gelblich. Herr Dr. Wehrli in Basel hat in seiner Arbeit über *Psodos*, die er in sehr begrüßenswerter Weise mit Abbildungen der Ober- und Unterseite versah, diese Form nicht erwähnt und auch von meiner herzegowinischen ganz schwarzen *trepidaria*-Form *wernerii*, die nur rabenschwarze Unterseite besitzt, keine Erwähnung getan.

Sammelerggebnisse aus Salzburg.

Von Emil Hoffmann in Kleinmünchen, Ober-Österreich.

A. Leoganger Steinberge.

Dieser Gebirgsstock der Salzburger Kalkalpen, im Mitterpinzgau gelegen, wird im Süden vom Leogangtal, im Nordwesten vom Schüttachgraben und im Nordosten vom Pinzgau-(Saalach-)tal begrenzt.

Mit der Bahn von Salzburg gegen Innsbruck fahrend¹⁾ erreicht man mit der Station Saalfelden¹⁾ (744 m) den Eingang ins Leogangtal. Der Bahn oder der Leoganger-, auch Griebenerache²⁾ genannt, aufwärts folgend, gelangt man in etwa eineinhalb Stunden zum Orte Leogang³⁾ (786 m). Nach weiterer eineinhalbstündiger Wanderung kommt man über die Orte Rain, Hütten und Grieben zum ehemals befestigten Griebenpaß (848 m) am gleichnamigen, 1 km langen See; gleichzeitig befindet man sich an der Salzburg-Tirolergrenze, die die Wasserscheide zwischen der Saalach einerseits und den dem Chiemsee andererseits zufließenden Gewässern bildet. Weiter erreicht man im Raum einer halben Stunde den bereits in Tirol gelegenen Ort Hochfilzen⁴⁾ (968 m).

Von hier zieht sich der Schüttachgraben in nordöstlicher Richtung über die Schüttachalpe (1150 m) zum Römersattel (1208 m, Grenze zwischen Salzburg und Tirol) und mündet abwärts über die Dalsenalpe (800 m) zwischen dem Passe Luftenstein (631 m) und dem Orte Oberweißbach⁵⁾ (653 m) beim Bauerngute Schieder in Unterweißbach in das Pinzgautal.

Von Lofer (639 m) beginnend läuft dieses Tal, der Saalach aufwärts entlang über St. Martin (635 m), den Luftensteinpaß, Unter- und Oberweißbach, sowie über Frohnwies (656 m) dann durch die sogenannten Hohlwege (wo sich die Ausläufer der Steinberge den steilen Hängen der Stoissenwand im Steinernen Meere nähern) mit der Örtlichkeit Diesbach⁶⁾ (620 m) gegen Saalfelden.

Die höchste Erhebung in dieser mit steil abfallenden kahlen Felswänden und pittoresken Spitzen geformte Gebirgsmasse bildet das Birnhorn (2630 m), ein vielgerühmter Aussichtsberg. Diesem ist südwestlich das Rothörndl (2462 m) vorgelagert, davon südlich der Bernkopf (2056 m); westlich befinden sich die Dreizinthörner (höchste Erhebung 2486 m), nordöstlich davon das Rotschartel (2491 m), nordwestlich das Marchanthorn (2466 m, Grenze zwischen Tirol und Salzburg) und Jungfrauhorn (2492 m), welche die westlichsten namhafteren Erhebungen bilden. Nordwestlich dieses Berges lagert gegen die Schüttachalpe zu die Marchantalpe (1673 m), südlich davon steht noch der Hochdurchkopf (1734 m). Unter diesen Erhebungen liegen noch die Hirschenwald- (etwa 1250 m) und die Maureralpe (1171 m).

Parallel zum Schüttachgraben liegt das Sauhorn (2203 m), diesem ist das Heueck (1787 m, ein bewaldeter Gebirgskegel) gegen den Römersattel vorgelagert; hinter

¹⁾ Ein 2500 Einwohner zählender, in einem weiten Talkessel hübsch gelegener, geschichtlich interessanter Marktflecken mit Torfmorrbädern.

²⁾ Diese entspringt in den Sümpfen bei Hochfilzen und bildet dann die Grenze zwischen den Triasbergen nördlich und den silurischen Schieferen südlich.

³⁾ Bahnsstation 840 m, oberhalb Rain (gegen Norden) befindet sich das Bad Leogang, 930 m mit eisenhaltigen Heilquellen.

⁴⁾ Von den Einwohnern oft kurzweg nur Filz genannt. Bahnsstation 968 m, Moorgrund.

⁵⁾ Von Oberweißbach, einem Dorf mit einem Kirchlein, wenigen Häusern und einem guten Gasthause (Auvogel), führt nordöstlich die Straße längs des Weißbaches, der die wildromantische Seisenbergklamm bildet, aufwärts über den Hirschbühl (1176 m, Grenze zwischen Salzburg und Tirol) in das Berchtesgadener Land. Eine besondere Sehenswürdigkeit bildet die von Oberweißbach eine Viertelstunde gegen Lofer befindliche Lamprechtsofenlochhöhle mit vielen Gängen, Hallen, Grotten und Wasserfällen, die elektrisch beleuchtet werden. Eine weitere Naturschönheit ist die etwa eine Stunde entfernte im Schüttachgraben liegende Vorderkaser- oder Kronprinz Rudolfklamm.

⁶⁾ In der Nähe der schöne Diesbach-Wasserfall (im Steinernen Meere).